



DIE RÄUME DER STILLE – QUELLE DER KRAFT

**Ein hilfreiches und auch heilendes Angebot für Menschen (nicht nur) in
Lebenskrisen auf dem Stadtfriedhof Ricklingen, Abteilung 45**





Herzlich Willkommen in den Räumen der Stille!

Wir laden Sie ein, einen ganz besonderen Ort zu besuchen und die Wirkung dieser Räume zu erleben. Die Räume der Stille sind dem Abschied – dem Abschiedsprozess und der Annahme einer neuen Lebensphase – gewidmet. Jeder Mensch muss sich von klein auf mit dem Abschied von Bedeutsamem auseinandersetzen. Das kann das schmerzliche Vermissen der im Krankenhaus befindlichen Mutter im Kleinkindalter sein, der Verlust von Lieblings-Gegenständen nicht nur als Kind oder die Trennung vom Partner im Erwachsenenalter. Im Laufe unseres Lebens werden wir erfahrener; wir bekommen aber auch gelegentlich den Eindruck, dass von uns in Sachen Abschied mit zunehmendem Alter immer mehr abverlangt wird. Die Räume der Stille können Ihnen helfen, mit den verschiedenen Phasen des Abschieds vertraut zu werden, sich darin wiederzufinden und vielleicht sogar heilsame Impulse zu erfahren, die Ihnen im Alltag helfen, besser mit dem Abschied, dem Loslassen umzugehen.

Cordula Wächtler

Leiterin Städtische Friedhöfe

im Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Hannover, im August 2011



Mit einem Abschied verbunden ist die Trauer: das Traurig-sein über den Verlust von etwas oder jemandem. Auf dem Friedhof ist es vor allem die Trauer um einen geliebten Menschen, die die Besucher/innen bewegt. Während die fünf Stillen Räume am Rundweg den Abschiedsprozess schematisch in fünf Phasen abbilden, bietet der zentrale Grüne Andachtsraum in der Mitte der Anlage die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und seinen Gedanken in ruhiger, harmonischer Atmosphäre nachgehen zu können. Auch Trauerfeiern können hier im Freien abgehalten werden. Selbst zu Gedenkveranstaltungen, Lesungen oder kleinen Konzerten kann der Grüne Andachtsraum genutzt werden.

Auf den folgenden Seiten erläutern wir Ihnen im Einzelnen, was sich hinter der Gestaltung der einzelnen Räume verbirgt. Auf Seite 5 des Heftes finden Sie einen Übersichtsplan über die gesamte Fläche. Der Rundweg ist im Uhrzeigersinn gedacht, der Raum mit der schaukelnden Bank wäre also Ihre erste Anlaufstation. Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise...

Dieser Rundweg ist nicht nur für die individuelle Wahrnehmung gedacht. Es ist manchmal nützlich, sich über die Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen. Deshalb empfehlen wir Betroffenen, sich auch in Gruppen, ggf. auch mit professioneller Begleitung, „auf den Weg“ zu machen. Einen Hinweis zur Vermittlung geeigneter Selbsthilfegruppen finden Sie auf Seite 20.

Ist Ihnen gerade ein verarbeiteter Abschied präsent oder befinden Sie sich gerade in einer Zeit des Abschieds? Wir möchten Sie dazu ermutigen, sich dieses Ereignis zu vergegenwärtigen und in Beziehung zu den fünf dargestellten Phasen zu bringen. Erkennen Sie den Prozess bei sich wieder? Empfinden Sie in einem der Räume besonders intensiv? Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit den eigenen Gefühlen auseinander zu setzen. Nehmen Sie zum Beispiel auf einer Bank Platz und lassen Ihre Gedanken dazu kreisen. Bitte nutzen Sie die Hilfe von Verwandten, Freunden, Selbsthilfegruppen oder „Profis“, wenn Sie mit Ihren Gefühlen im Abschiedsprozess nicht allein klar kommen. Wir sind zwar alle geübt im Abschiednehmen, aber dennoch ist jeder Abschied einmalig und kann uns in seiner Intensität überraschen.



Rundweg in die fünf Stillen Räume

Allgemeines

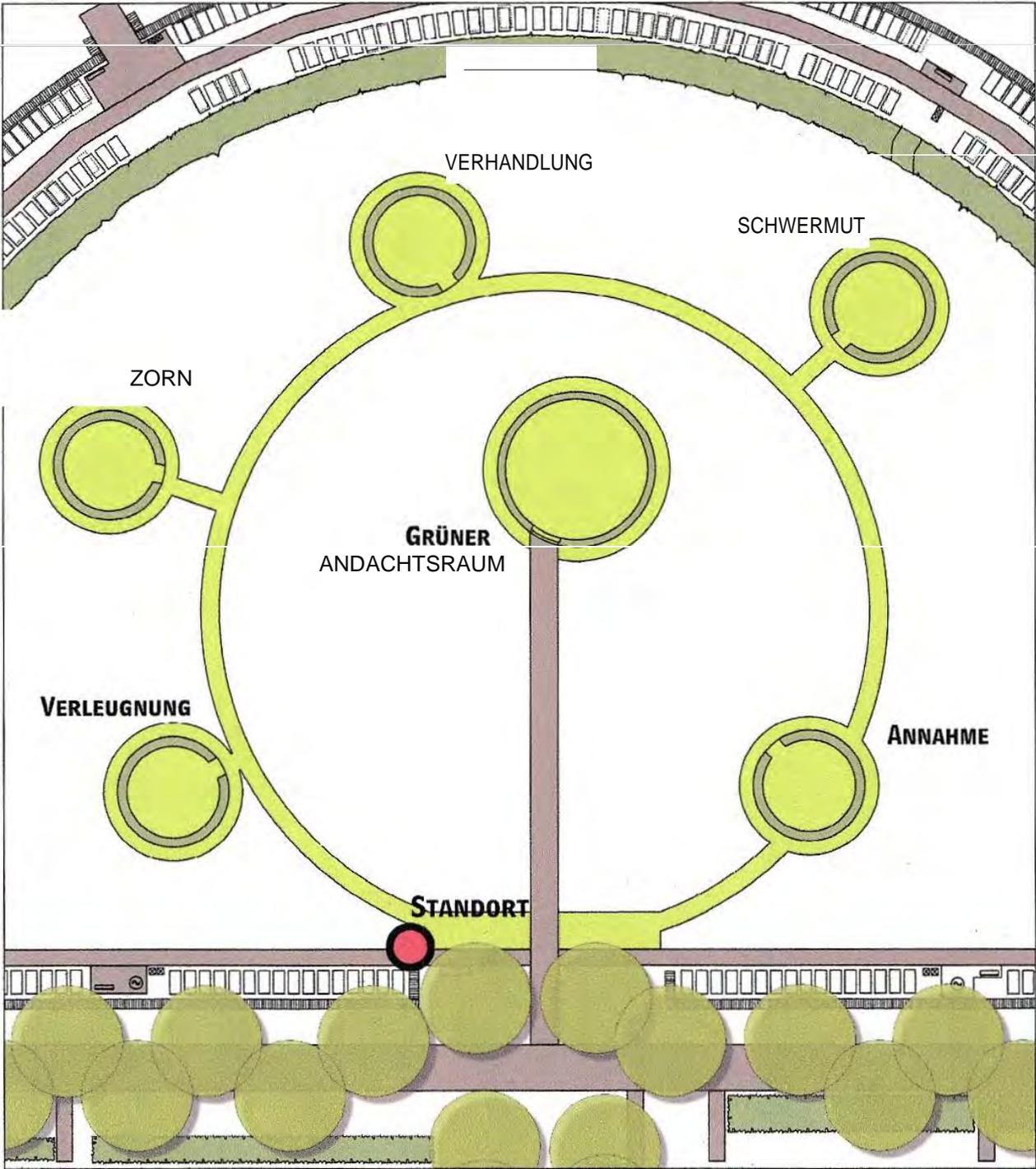
Die Konzeptideen für die Ausgestaltung der fünf Stillen Räume wurden von den Krankenschwestern, Heike John und Anita Fürst, entworfen, die in der Palliativpflege bzw. im Hospizdienst tätig sind und somit beruflich jeden Tag vom Thema Abschied umgeben sind. Das Konzept fußt auf den von Dr. Elisabeth Kübler-Ross entwickelten fünf Sterbephasen, die sich im Kern auch in allen Abschiedsphasen wiederfinden. Aufgrund besonderer Kenntnisse in der Heilpflanzenkunde wurden in diesem Konzept neben den Ideen zur Versinnbildlichung dieser emotionalen Phasen auch Vorschläge zur Bepflanzung der Räume mit geeigneten Kräutern gemacht. Die Besucher/innen sollen so über alle Sinne die Gestaltung und die damit verbundene emotionale Bedeutung der fünf Räume erfahren. Damit die Besucher/innen frei in ihrer Wahrnehmung bleiben und z.B. bei einer Wiederkehr erfahren, ob sich die Wahrnehmung (und damit die eigene Situation) verändert hat, sollte absichtlich auf die Beschreibung der Phasen an den Räumen selbst verzichtet werden.

Je nachdem, wie tief der bevorstehende Abschied empfunden wird, verlaufen die einzelnen Phasen unterschiedlich lange. Phasen können übersprungen werden, Rückschritte sind ebenfalls möglich. Im Fall des Todes eines Partners/der Partnerin sind vom überlebenden Partner/der Partnerin gleich mehrere Abschiedsphasen gleichzeitig zu bewältigen: Der Abschied vom Partner/der Partnerin einerseits, der Abschied von der Partnerschaft andererseits. Entsprechend können sich Phasen überlappen. So vielschichtig Menschen individuell empfinden, so können die hier gezeigten Phasen dennoch die Grundgefühle in einer bestimmten Reihenfolge veranschaulichen.

Übersicht

STADTFRIEDHOF RICKLINGEN

RÄUME DER STILLE – ABSCHIED VERSTEHEN, ABSCHIED GESTALTEN



Raum 1 – Verleugnung („Nicht-Wahrhaben-Wollen“ nach E. Kübler-Ross)



Das Thema „Verleugnung“:

Wird die Botschaft, die einen Abschied erfordert, verkündet, wird sie zunächst verdrängt. Mit „Botschaft“ kann die Information über einen materiellen oder immateriellen Verlust gemeint sein, über eine bevorstehende Trennung, eine lebensbedrohliche Krankheit oder aber die Konfrontation mit dem plötzlichen Tod eines nahen Angehörigen. Wie unter Schock wird die Botschaft zurückgestoßen, aber doch wieder erinnert – und erneut verdrängt. „Wie bitte? Das kann nicht sein...“ „Das muss ein Irrtum sein...“ „Das hat nichts mit mir zu tun...“ Es entsteht eine Art Schaukelbewegung der Gefühle. Man durchlebt Freude und Leid, erlebt Schatten und Licht. Das Unausweichliche der Botschaft wird kaum ertragen, und doch kreisen die Gedanken unentwegt um diese Wahrheit. Die Welt im Außen geht weiter seinen Gang, für einen selbst hat sich mit der Botschaft trotzdem etwas wesentlich verändert.

Die Gestaltung:

Beim Thema „Verleugnung“ wird mit der schaukelnden Bank auf die Schaukelbewegung aufmerksam gemacht, die jemand kurz nach Kenntnis der Botschaft durchläuft. Sitzt man auf der Bank, schaukelt man nach hinten ins Helle (die Vergangenheit ohne die Botschaft), nach vorn ins Dunkle (die Gegenwart bzw. nahe Zukunft mit der Botschaft). Das Schaukeln geht nicht leicht vonstatten, es ist etwas unruhig und quietscht; auch das gefühlsmäßige Schaukeln ist keine leichte Angelegenheit. Unter der Bank befindet sich ein gelber Kreis: Egal, wie sehr man auch gefühlsmäßig hin und her gerissen ist, die Gedanken kreisen immer um einen selbst. Und letztlich: wenn alles zur Ruhe kommt, ist man – bei sich selbst.

Auch der Blick zum Zentrum der Gesamtanlage, das ja auch die eigene Mitte symbolisieren kann, ist absichtlich gewählt, ebenso die Tatsache, dass die einzelnen Räume nicht, wie der Grüne Andachtsraum, von einer dichten Hecke umgeben sind und die einzelnen Phasen wie abgeschottet von der Außenwelt wahrgenommen werden. Gerade diese Wahrnehmung, dass um einen herum das Leben unbekümmert weiter geht, nur man selbst scheint vorübergehend erstarrt oder andersartig zu sein, soll hier auch fühlbar bleiben.

Um diese Installation befindet sich ein Band aus duftender Bergminze. Neben der medizinischen Wirkung der Minze (v.a. der Pfefferminze), wie die Steigerung der Abwehrkräfte und die Belebung der Verdauung und der Sinne, ist es vor allem der intensive Duft dieser Pflanze, der hier symbolisch zum Einsatz kommt. Der Duft ist besonders stark, wenn man die Blätter reibt. Es geht hier also um das Begreifen der Situation. Der Duft bleibt noch bis zum Aufsuchen des nächsten Raumes an den Fingern haften...

Das Beispiel – Folge I:

Nach einer abendlichen Feier bei Verwandten wird das schlafende Kind ins Auto getragen, nach Hause gefahren und in sein Bett gelegt. Am nächsten Morgen ist das Lieblings-Kuscheltier, der ständige Begleiter des Kindes, weg. Das Kind sucht das Kuscheltier im ganzen Haus. „Es MUSS hier sein...“ Die Eltern erwägen den Verlust des Kuscheltieres beim Einsteigen in das Auto in der Nacht. „Das kann doch nicht sein...“



Raum 2 – Wut, Aggression



Das Thema „Wut, Aggression“

Das Unausweichliche der Botschaft wird erstmals wahrgenommen, kann aber noch nicht verarbeitet werden. Man macht sich Vorwürfe, die mit einer zu späten Vermeidung dieser Botschaft zu tun haben: Warum habe ich nicht früher...? Warum hast Du...? Man wird ungeduldig, nichts ist recht, niemand macht etwas richtig, der Zorn richtet sich gegen „Unschuldige“.

Die Gestaltung:

Schon allein der Raum zeigt Anzeichen von Aggression: Eine Birke ringt mit einem stattlichen Efeu um das Sonnenlicht und damit um das Überleben. Die Gärtner/innen ringen täglich mitten in einer gestalteten Anlage mit dem Belassen einer grünen Ecke voller Wildwuchs. Wer seiner Wut Luft und Gehör verschaffen möchte, kann das lautstark an der Installation aus drei verrosteten Eisenröhren tun. Am oberen Fixpunkt der Röhren ist ein Gewicht an einer Kette befestigt, das gegen die Röhren geschlagen werden darf. Auch das Treten und Schlagen gegen die Röhren ist im Ernstfall erwünscht und für die Installation unschädlich. Auf diese Art nimmt auch die Gesellschaft Anteil an den Gefühlen des / der Betroffenen und setzt sich damit auseinander.

Die für diesen Raum gewählte Heilpflanze ist der Lavendel, dessen ätherische Öle beruhigend und entspannend wirken.

Das Beispiel – Folge II:

Das Kind ist wütend auf sich selbst. „Warum bin ich nicht aufgewacht, als meine Eltern mich ins Auto getragen haben?...“ „Warum habe ich das Kuscheltier nicht fest im Arm gehalten?...“ Es schimpft auf die Eltern: „Warum habt Ihr nicht auf das Kuscheltier aufgepasst?...“ Es ist sauer auf die Schwester – weil diese ihr eigenes Lieblings-Kuscheltier gerade im Arm hält...

Raum 3 - Verhandeln



Das Thema „Verhandeln“

In dieser Phase setzt man sich mit dem Unausweichlichen auseinander, sucht nach Auswegen, um die Botschaft zu verhindern oder wenigstens den Eintritt dessen, was die Botschaft mit sich bringt, zu verzögern. Im Falle von schweren Erkrankungen kann das die Inanspruchnahme neuer Therapien sein, mit den Ärzten wird verhandelt, zerrüttete Paare versuchen es vielleicht mit einer Paartherapie. Es entstehen neue Hoffnungen und neuer Lebensmut.

Die Gestaltung:

Davon ausgehend, dass hier der Abschiedsprozess in allen seinen Phasen verdeutlicht werden soll, ist die Installation in diesem Raum so gewählt, als wäre auch bei allem Verhandeln die Botschaft immer noch unverrückbar aktuell. Egal, wie viel und mit wem verhandelt wird, welche Methoden angewandt werden, um die Botschaft abzuwenden, diese Situation bleibt unabwendbar. Entsprechend findet das Verhandeln hinter einer Wand aus Bambus statt, die Stühle sind unverrückbar, die Proportionen zwischen Tisch und Stühlen stimmen nicht recht, auch die rohe Bearbeitung der steinernen „Möbel“ deuten auf den unbequemen Zustand hin.

Der Bambus ist hier zum Abschirmen, nicht zu Heilzwecken gedacht. Hierzu wurde ein dicht wachsender Bambus mit einer markant dunklen Färbung am Leittrieb gewählt. Bambus gehört zu den Gräsern. Auch Getreide sind Gräser und liefern mit ihrer Saat ein wesentliches Nahrungsmittel. Brot ist Leben – auf diese Weise spiegelt der Bambus in seiner Wand die Tatsache, dass auch diese Phase (und natürlich auch man selbst) ein Teil des Lebens ist.

Das Beispiel – Folge III:

Das Kind hat verstanden, dass nun das Lieblings-Kuscheltier erst einmal weg ist. Es gibt sich damit aber nicht zufrieden. Es überlegt, was es tun kann, um das Kuscheltier wiederzufinden. Es lässt bei den Verwandten anrufen – ohne Erfolg. Es geht zu seinem Vater und bittet ihn, den Weg von den Verwandten nach Hause noch einmal abzufahren. „Es MUSS doch auf dieser Strecke irgendwo sein...“

Raum 4 – Schwermut (Depression nach E. Kübler-Ross)



Das Thema „Schwermut“

Alle Versuche, die Botschaft abzuwenden, waren erfolglos. Der/die Betroffene sieht das nun ein, bringt die Botschaft mit dem eigenen Leben in eine tiefere Beziehung. Die Botschaft des bevorstehenden, unabwendbaren Verlusts erzeugt Trauer. Man empfindet vielleicht Schuld, bedauert Versäumnisse und will vor allem mit sich allein sein. Man zieht sich in sein Schneckenhaus zurück und zieht Bilanz. Am Ende dieser Phase entstehen Vorstellungen, wie die mit der Botschaft verbundenen Konsequenzen abgemildert werden können oder der bevorstehende Verlustschmerz gelindert werden kann.

Die Gestaltung:

Hinter zwei mächtigen runden Corteen-Stahlwänden, die in der Mitte einen Raum bilden, kann man sich gut zurückziehen. Die Stahlwände wirken einerseits dumpf und kompakt, andererseits wirkt dadurch nicht nur das Schwere, sondern es entsteht auch ein besonderes Sicherheitsgefühl aufgrund der stabilen Bauweise – wichtig für einen erfolgreichen Rückzug. Auf dem Mittelpunkt dieses Raumes befindet sich eine helle Sitzsäule. Sie stellt das eigene Selbst, die eigene Mitte dar. Von dort aus lässt sich ein Sinnspruch von Gustave Flaubert gut lesen und gedanklich verarbeiten: „Die Vergangenheit hält uns fest – die Zukunft beunruhigt uns – deshalb entgeht uns oft die Gegenwart.“

Die Buchstaben dieses Sinnspruchs sind auf einer Seite ausgestanzt: Sie geben, wenn man dazu bereit ist hinzuschauen, den Blick frei zum letzten Raum, zur letzten Phase dieses Abschiedsprozesses. Mit einem tiefen Seufzer der Anerkennung lässt sich dann auch der letzte Schritt noch gehen; denn: genauso gut, wie man sich in diesen Raum zurückziehen kann, kann man aus ihm auch wieder heraus-treten...

Der Raum ist umgeben von Johanniskraut, einem klassischen Heilmittel gegen Depressionen. Die Blüten öffnen sich um die Mittsommerswende herum, der Zeit also, wo die Sonne am längsten scheint. Diese Energie, diese Wärme der Sonne nimmt das Johanniskraut auf und gibt es bei Einnahme, zum Beispiel als Tee, auch im Winter wieder ab.

Das Beispiel – Folge IV:

Alles wurde abgesucht, das Lieblings-Kuscheltier bleibt verschwunden. Dem Kind wird nun klar, dass das Kuscheltier ein für alle Mal weg sein wird. Es wird nie wieder kommen. (Auch wenn immer noch ein leichter Hauch der Hoffnung bleibt. Vielleicht finden es ja Andere und bringen es zurück?...) Das Kind wird sehr traurig und will niemanden mehr sehen. Es geht in sein Zimmer, schließt die Tür hinter sich, setzt sich auf sein Bett, holt alle anderen Kuscheltiere hinzu und bleibt lange reglos sitzen, weint...

Raum 5 – Annahme



Das Thema „Annahme“

Nachdem, in sich zurückgezogen, die unausweichliche Botschaft als Wahrheit anerkannt wurde und die Trauer um den damit verbundenen Abschied erstmals richtig durchlebt werden konnte, entsteht in der letzten Phase ein Gefühl der Klarheit und der inneren Ruhe. Die emotionalen Kämpfe der vergangenen Phasen sind abgeebbt. (Sie sind nicht vollständig beendet, werden aber zunehmend schwächer.) Die Trauer wird natürlich noch empfunden, aber sie wird als eher selbstverständlich anerkannt. Das Unausweichliche der Botschaft wird angenommen, sie wird nun zu einem Teil der eigenen Persönlichkeit. Der Prozess der Annahme kann über längere Zeit zum Lebensbegleiter werden. Auch wenn später im Leben neue Wege eingeschlagen werden, eine gewisse Form der Trauer um den erlebten Verlust bleibt bestehen – und verdient es, mit Respekt geachtet zu werden.

Die Gestaltung:

Ist das Schicksal um die Botschaft anerkannt, ist der Weg nicht mehr weit zum Annehmen der Botschaft. Das Annehmen drückt sich darin aus, dass man dieses Schicksal in einem selbst wahrnehmen kann. Diese Selbst-Wahrnehmung wird mit einem Spiegel aus gebürstetem Edelstahl ausgedrückt, in dem man nicht nur sich selbst sehen kann, sondern, aufgrund der Positionierung in Bodennähe, auch den Himmel – hier bleibt viel Spielraum für symbolische Deutungen religiöser oder philosophischer Art.

Der Spiegel in einer großen Schale erscheint gleichzeitig wie eine Wasserfläche. Das Wasser als Lebenselixier einerseits... - andererseits scheint es an einer Stelle auszulaufen – das Leben ist im Fluss...

Als Bepflanzung wurden hier Rosen gewählt. Seit dem Altertum hat die Rose eine besondere Symbolkraft: Sie ist durch die wohlduftende Blüte das Symbol für die Liebe und die Freude, aber durch die Dornen erinnert sie auch an Schmerz und Tod. In der christlichen Kunst weisen Rosenranken auf das aus dem Tod emporrankende ewige Leben hin. Das ganze Jahr über ist die Rose reich geschmückt: entweder mit Blüten oder Hagebutten. Als Erinnerung und Anerkennung für den durchlebten / durchschrittenen Prozess können Blüten oder Hagebutten auch mit nach Hause ins eigene Leben genommen werden. Ergänzt wird die Bepflanzung noch durch einen blau blühenden Bodendecker, dem „Gedenkmeine“...

Das Beispiel – Folge V:

Das Kind weiß irgendwann, dass es da nicht ewig auf dem Bett sitzen und Trauer halten kann. Es möchte auch wieder mit anderen spielen gehen oder hat Hunger. Es sucht nach einer guten Lösung. Dann hat es eine gute Idee, gibt sich einen Ruck und geht zu seinem Papa und fragt, ob sie nicht beide noch einmal losfahren können – nicht, um nach dem verlorenen Lieblings-Kuscheltier zu suchen – sondern, um in einem Spielwarengeschäft ein neues Kuscheltier zu kaufen. Der Vater willigt gern ein und erkennt den positiven Abschiedsprozess seines Kindes. Beide wissen, dass dieses neue Kuscheltier das alte nicht ersetzen kann, aber in diesem Fall ist es ein praktikabler Trost.

Der Grüne Andachtsraum: Kurze Entstehungsgeschichte



*Studentischer Entwurf: Steffen Kohlase, Sarah Polzin, Projekt „Six Feet Under“,
Institut für Landschaftsarchitektur, Leibniz-Uni Hannover, 2008*

In Anlehnung an den Weidendom auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Rostock in 2003 sollte auf dem Stadtfriedhof Ricklingen ein Angebot in einem offenen und öffentlich zugänglichen Andachtsraum geschaffen werden, der, anders als die Kapellen auf Friedhöfen, auch außerhalb von Trauerfeiern zum Innehalten und Gedenken genutzt werden kann.

In 2007 wurden Lehrkräfte und Student/innen der Leibniz-Uni Hannover, Institut für Landschaftsarchitektur, an der Realisierung dieses ungewöhnlichen Vorhabens beteiligt. Am Ende eines studentischen Projekts wurden insgesamt sechs Entwürfe vorgestellt, von denen einer zur Umsetzung ausgewählt wurde. Steffen Kohlase und Sarah Polzin hatten in ihrem Entwurf runde Räume und einen Rundweg (noch als Sackgasse ausgebildet) gewählt, mit dem zentralen Andachtsraum in der Mitte. Als bestimmendes Gestaltungsmerkmal wurden die auf der Fläche befindlichen Birken mit den Stillen Räumen und dem Andachtsraum in Beziehung gesetzt; im Andachtsraum selbst nimmt die Birke sogar den Platz einer lebenden Skulptur ein. Vom vorgesehenen Baumaterial (Stampflehm) musste vor allem aus Kostengründen leider gänzlich abgesehen werden.

Entsprechend der ursprünglichen Idee wurden die Räume aus bzw. mit lebenden Pflanzen errichtet. Durch Planer/innen der Friedhofsverwaltung wurde das Konzept dann bis zur Baureife weiterentwickelt. Der Ausbau fand (bezogen auf die gesamte Baumaßnahme) vor allem durch die Ausbildungskolonie im Garten- und Landschaftsbau des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, mit Unterstützung der Mitarbeiter/innen mehrerer Friedhofsbetriebe statt. Die Metallbauarbeiten sind in enger Zusammenarbeit mit der in Ricklingen ansässigen Metallbaufirma Oskar Rehren entwickelt und von dieser Firma dann gebaut und errichtet worden.



Das Portal und die Wirkung im Grünen Andachtsraum

Die Professoren der Uni empfahlen aus gestalterischen Gründen, insbesondere den zentralen Andachtsraum aus anderen Materialien als aus Pflanzen herzustellen, da er aus grünem Material mit grünem Hintergrund kaum wahrgenommen werden kann. Da schlussendlich die Pflanze als Gestaltungselement doch zum Zuge kam, wurde für den Grünen Andachtsraum ein Portal konzipiert, das nun den Eingangsbereich deutlich markiert. Dazu nahm die Friedhofsverwaltung Kontakt mit der Bildhauer- und Steinmetz-Innung Hannover auf. Eine kleine Arbeitsgruppe wurde um die Steinmetzmeister Volker Schwarz und Uwe Spiekermann gegründet, durch die das Portal entworfen und aufgestellt wurde. Unterstützt wurden die Steinmetze in der großflächigen Bearbeitung der Steine durch Azubis des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün.

Das Portal öffnet sich zum Grünen Andachtsraum hin und lädt zum Eintreten und Verweilen ein. An den Ritualnischen können Blumen, Grablichter oder andere Gaben abgelegt werden. Die lichte Wand des Andachtsraums aus einer gut vier Meter hohen Hainbuchenhecke wird als angenehm und für den Ort angemessen empfunden. Die Hecke wird durch die sich bewegenden Blätter und durch brütende oder ruhende Vögel belebt und stellt eine Verbindung zum Außen dar. Auch in dunklen Stunden kann man hier Trost finden und wird daran erinnert, dass das Leben weitergeht. Besonders unterstützt wird dieser Aspekt durch die Birke mitten im Andachtsraum. Das leichte Spiel der Blätter im Wind wirkt beruhigend, der Blick in den offenen Himmel weitet die Sinne. Mit der Birke ist auch eine besondere Symbolik verbunden: Heute wird sie meist nur noch mit dem Frühling in Verbindung gebracht. Doch die Birke ist mit ihrer weißen Rinde auch ein Symbol für den Tod (weiß ist auch die Asche, und Asche ist das Symbol für den Tod). Damit ist die Birke ein Symbol für den Anfang und das Ende, für Alpha und Omega, den Kreislauf des Lebens. Dieser Gedanke spiegelt sich auch in der Anordnung der Stillen Räume wider, die, auch rund, an einem kreisrunden Weg um den runden Grünen Andachtsraum angeordnet sind.

Der „Lebensbaum“ im Grünen Andachtsraum



Neben der Birke als lebender Skulptur befindet sich noch ein Kunstwerk anderer Natur im Grünen Andachtsraum: Die Hannoversche Künstlerin Susanne Siegl schuf unter Verwendung bunter Mosaiksteine den „Lebensbaum“. (Der Sockel wurde von Steinmetz Uwe Spiekermann gearbeitet.) Drei Blätter, dem Birkenblatt nachempfunden, sind aufstrebend angeordnet. Der Farbwechsel von Braun über Grün zu Blau lässt zusammen mit den goldenen Mosaikplättchen am unteren Stiel der Blätter und an ihren Spitzen verschiedenste Interpretationen zu und lädt somit zu einer philosophischen oder religiösen Gedankenreise ein.

Die Nutzung des Grünen Andachtsraumes für Trauerfeiern



Nicht nur für das individuelle Verweilen ist der Grüne Andachtsraum konzipiert: Auch die Durchführung einer Trauerfeier mit bis zu 60 Gästen ist möglich. Soll eine Trauerfeier im Freien stattfinden, wird diese über das Bestattungsunternehmen wie üblich bei der Friedhofsverwaltung angemeldet. Da auch mit schlechtem Wetter gerechnet werden muss, wird parallel eine Kapellen für den gewünschten Zeitraum gebucht. Das Bestattungsunternehmen teilt am Tag der Trauerfeier mindestens zwei Stunden vor Beginn die Entscheidung zur Durchführung im Freien oder in der Kapelle mit. Erst danach wird der Grüne Andachtsraum für die Trauerfeier hergerichtet. Dieses Angebot ist nicht nur im Falle anschließender Bestattungen auf dem Stadtfriedhof Ricklingen gedacht. Auch die anschließende Überführung zu einem anderen Friedhof kann in den Abschiedsritus mit aufgenommen werden. Der alte Brauch, wie wir ihn heute nur noch von Hochzeiten kennen, im Konvoi (in diesem Fall dem Bestattungsfahrzeug und nicht den Brautleuten hinterher) zu fahren, kann dadurch wieder aufgenommen werden. Sterben und Tod gehört zum Leben auch in einer Großstadt. Warum nicht auch unbeteiligte Passanten daran erinnern???

Danksagung

Vom ersten Gedanken bis zum letzten Handgriff hat das Projekt um den Grünen Andachtsraum mit seinen Stillen Räumen viele Wandlungen erfahren, waren viele Menschen an seiner Entstehung beteiligt. Dazu gehören auch die Beteiligten aller verworfenen Konzepte, denn ohne diese wären die Impulse für den weiteren Weg wohl nie entstanden. Allen jenen, die die „Räume der Stille“ bis zur endgültigen Fertigstellung in irgendeiner Weise begleitet haben, sei an dieser Stelle von Herzen gedankt. Am Anfang war nicht abzusehen, was am Ende herauskommen würde. Viele „Zufälle“ und „Glücksfälle“ waren mit im Spiel. Sicherlich ist es auch für alle Beteiligten eine Freude zu erleben, dass mit diesen Räumen Gutes getan werden kann. Schließlich hat auch jede/r von den Beteiligten, genauso wie jeder andere Mensch, Erfahrungen mit dem Thema Abschied...

Nachfolgend nun die lange Liste der Beteiligten. Bei dieser großen Zahl ist es nicht ausgeschlossen, dass Einzelne in der Aufzählung fehlen. Auch den unabsichtlich nicht Genannten gilt unser herzlicher Dank!

Jaqueline Albrecht; Sandy Albrecht; Marius Almstadt; Till Anders; Patrick Bader; Peter Baltzer;
Thorben Bank; Fadil Baran; Yvonne Bartel; Silke Beck; Timo Berkelmann; Hilke Bergerstock;
Jörg Böger; Julia Böhnke; Johannes Böttger; Maike Breves; Gilles Bruni; Ludger Busse;
Erdal Ciytak; Mustafa Ciytak; Jochen Czyrka; Marie Dettmer; Kai Elvers; Florian Engemann;
Johann Dosch; Detlef Fieker; Anita Fürst; Rüdiger Gerecke; Inna Glaas; Gabriela Gnass;
Gernot Gnass; Henryk Grabowski; Maurice Gunnewegh; Marcus Guttman; Florian Hachmeister;
Eike Harmening; Jessica Hemmelmann; Inga Henseleit; Tobias Höfer; Knut Hohlmann;
Karsten Holtz; Eldian Imbrahimaj; Siegfried Jathe; Heike John; Rüdiger Jonas; Florian Jürgens;
Friedhelm Jürgens; Marcel Kalberer; Vladimir Karp; Hanspeter Kiesel; Susanne Knietsch; Steffen
Kohlhase; Ralf Könecke; Alena Kopmann; Kerstin Kreibau; Norbert Kuczma; Christin Kreuzarek; Ralf
Langer; Claudia Lenz; Gilbert Lösken; Andreas Mantei; Andreas Markurth;
Luis Martinez-Piqueras; Karsten Meisner; Hendrik Melloh; Viktor Milz; Gernot Minke;
Mitglieder des Bezirksrats Ricklingen; Mitglieder des Runden Tisch Hospize;
Caroline Monecke; Ekkehart Mühe; Stefan Müller; Chris Nölke; Claus Ohlendorf; Franz Pecho; Sarah
Polzin; Claudia Przibylla; Dorothee Quentin; Dieter Rehfeld; Axel Remmert; Isabelle Renaud; Harald
Riemann; Christoph Rose; Roman Ruschmeier; Stefan Schacht; Alexander Schäfer;
Sege Scheck; Matthias Schöbel; Kerstin Schönewald; Karl-Friedrich Schuch; Martina Schunke; Volker
Schwarz; Kathrin Seher; Susanne Siegl; Kerstin Simon; Heiko Söhnholz; Uwe Spiekermann; Kerstin
Strauss; Karin van Schwarzenberg; Cordula Wächtler; Udo Weilacher; Benjamin Weiß; Fredi Weiß;
Josef Wiechens; Siegfried Wienand; Gerhild Willenborg; Dennis Wittek; Dunja Zwingmann.



Falls Sie Unterstützung benötigen:

Bei der „Stiftung Trauerbegleitung und Bestattungskultur Hannover und Niedersachsen“ erhalten Sie einen Wegweiser, der Kontakte zu den unterschiedlichen Betroffenenengruppen vermittelt. Auch in einem persönlichen Beratungsgespräch kann Ihnen hier weitergeholfen werden.

Stiftung Trauerbegleitung und Bestattungskultur Hannover und Niedersachsen

Limmerstraße 77, 30451 Hannover, Tel.: 0511 / 1234 – 494, Fax.: 0511 / 1234 – 495

E-Mail: mail@stiftung-trauerbegleitung.de, Internet: www.stiftung-trauerbegleitung.de

Impressum

Text: Cordula Wächtler, Fotos, Abbildungen: Landeshauptstadt Hannover, Leibniz Universität Hannover

„Grüner Andachtsraum und Räume der Stille“:

Stadtfriedhof Ricklingen

Haupteingang: Göttinger Chaussee 250, 30459 Hannover

Nebeneingang: Am Grünen Hagen (gegenüber Haus Nr. 50), 30459 Hannover